Anzeigen

Andreas Kossert: Ostpreußen. Geschichte einer historischen Landschaft. Beck. München 2014. 127 S., graph. Darst., Kt. ISBN 978-3-406-66980-4 (€ 8,95.) – Fachkundige Lesende mögen sich fragen: „Schon wieder ein Ostpreußen-Buch von Andreas Kossert?“ In der Tat hat sich wohl kein anderer Autor in den letzten zwanzig Jahren häufiger mit der historischen Kulturlandschaft Ostpreußen beschäftigt als K. Dabei hat er ein ums andere Mal nicht nur sein großes Fachwissen bewiesen; unbestreitbar ist auch seine fundierte Kenntnis der bibliotheksfüllenden Literatur zum Thema. Einfühlsam hat K. stets die Menschen und ihr Schicksal im Blick. Er übt nicht einseitig Kritik, und seine Aussagen erscheinen wohlüberlegt und abgewogen. Bei all dem bewahrt er gekonnt einen spannenden Schreibstil, sodass das Lesen Freude macht. All dies stellt er nun wieder in seinem Überblickswerk unter Beweis, das in der Reihe *C.H. Beck Wissen* erschienen ist. Freilich erfüllt dieses Buch damit einen ganz bestimmten Zweck, für den man diese handliche und ebenso erfolgreiche Taschenbuchreihe schätzt: Es handelt sich um eine Einführung, um einen Rundumblick für interessierte Laien und thematische Einsteiger und keinen Ersatz für große Monografien. Auf wenig mehr als 120 Seiten bietet es jedoch auch den aktuellsten Forschungsstand, der zugleich größtmögliche thematische Differenzierung und tiefe Einblicke bietet. K. hat einen programmatischen Titel gewählt: Wenn sich auch ein vielfaches Erbe aufzeigen lässt, so muss Ostpreußen doch landschaftlich historisiert werden. Man kann eben nicht mehr „nach Ostpreußen“ reisen, auch wenn dies zuweilen suggeriert wird. Das Buch ist in 13 Kapitel aufgeteilt, deren Länge im Durchschnitt zwischen fünf und fünfzehn Seiten beträgt. Zusätzlich gibt es eine knapp vierseitige Auswahlbibliografie (wohl redaktionsbedingt leider ausschließlich) deutschsprachiger Werke zum Thema, die eine gute Weiterarbeit erlauben. Abschließend folgen ein Personenregister und zwei Karten: Ostpreußen im Jahr 1920 sowie die Region heute. Die beiden rahmenden Kapitel 1 und 13 fragen nach der Bedeutung Ostpreußens für die heutige interessierte Leserschaft. Passenderweise greift K. in ihnen Klaus Bednarz' treffenden Slogan „fernes nahes Land“ auf und betont die herausragende Bedeutung von Siegfried Lenz' Roman *Heimatmuseum*, dem eine Schlüsselrolle für das Verständnis Ostpreußens und seines unwiederbringlichen Endes zukommt. Dem Buch liegt ein chronologischer Aufbau zugrunde. Kaum ein noch so nebenstehendes Thema bleibt unerwähnt, sodass ein zu detailliertes Referieren an dieser Stelle müßig wäre. Die Kapitel 2-4 geben Auskunft von den Ursprüngen Ostpreußens bis in die Mitte des 19. Jh., die Kapitel 5-10 thematisieren seine letzten einhundert Jahre; also von seiner Integration ins Deutsche Reich bis zum Ende Ostpreußens durch Weltkriegsniederlage und Flucht der Mehrzahl seiner Einwohnerschaft 1944/45 nach Westen. Kapitel 11 widmet sich der territorialen Fortschreibung ostpreußischer Gebiete unter russischer, polnischer und litauischer Herrschaft. Die Kapitel 10-11 sind besonders hervorzuheben; K. gelingt es in beeindruckender Weise, diese gewaltige Zäsur für Mensch und Landschaft zusammenzufassen. Kapitel 12 handelt vom schwierigen Neubeginn der Ostpreußen in BRD und DDR, wobei insbesondere der Abschnitt über das literarische Fortleben Ostpreußens (S. 116-118) zu erwähnen ist. Das Buch eignet sich hervorragend als thematischer Einstieg in die Geschichte der Kulturlandschaft Ostpreußens und beinhaltet auch für versierte Lesende noch so manch neuen Zugang zum Thema. Es sei gerade interessierten Schülern und Studierenden wärmstens empfohlen.

Berlin

Stefan Thierfelder

Martina Lisa: Die Chronik des Václav Nosidlo von Geblice. Aufzeichnungen aus der böhmischen Exulantengemeinde in Pirna zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Edition und Übersetzung. (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Europa, Bd. 47.) Steiner. Stuttgart 2014. 463 S., 9 s/w. Ill. ISBN 978-3-515-10714-3. (€ 65,-) – Ego-Dokumente stellen bereits seit dem 19. Jh. einen wichtigen Bestandteil der historischen Forschung dar und erfreuen sich bei den Forschern und Forscherinnen besonderer Aufmerksamkeit. Dem erstarkten Interesse an diesem Quellentyp in den letzten zwanzig Jahren entspricht neben einer Vielzahl von modern bearbeiteten kritischen Editionen auch die umfangreiche theoretische Diskussion über die Definition und den Aussagewert von Ego-Dokumenten. Einen der jüngsten Beiträge hierzu stellt die von

Martina Lisa besorgte Veröffentlichung der Chronik des Václav Nosidlo von Geblice aus den Jahren 1626 bis 1639 dar. Ursprünglich Bürger der nordböhmischen Stadt Leitmeritz, verließ dieser im Jahre 1626 seine Heimatstadt und verbrachte den Rest seines Lebens im Exil in Sachsen. Der tschechischen historischen Forschung ist diese Quelle wohl bekannt. Bereits am Ausgang des 18. Jh. besorgten František Martin Pelcl und Jan Petr Cerroni eine Abschrift wie auch kurze Auszüge aus dieser Quelle. Zu Beginn des 19. Jh. sollte eine Quellenedition erscheinen, wurde jedoch nur in Teilen realisiert. Obwohl es sich also in erster Linie um eine umfangreiche Edition von unterschiedlich langen Aufzeichnungen des erwähnten Exulanten handelt, hat L. eine einleitende Studie vorangestellt, in der sie sich bemüht, das Lebensschicksal des Václav Nosidlo von Geblice in den Kontext der Entwicklung der böhmischen Länder und Mitteleuropas nach der Schlacht am Weißen Berg 1620, der darauf folgenden Rekatholisierung und des Zwangsexodus der nichtkatholischen Bevölkerung aus dem Königreich Böhmen zu stellen. Gleichzeitig widmet sie der sächsischen Stadt Pirna als einem der Hauptzentren böhmischer Emigration ihre Aufmerksamkeit. Darüber hinaus bemüht sie sich, eine biografische Skizze des Václav Nosidlo von Geblice zu entwerfen. Des Weiteren wird der Entstehung und Verbreitung der Chronik wie auch ihrem Aussagewert, insbesondere den prophetischen Symbolen und Zeichen, die für Quellen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges charakteristisch sind, Beachtung geschenkt. Der Chroniktext selbst wird hier erstmals, wie L. im Vorwort betont, komplett in einer aus dem Altschechischen transkribierten sowie parallel in einer in modernes Deutsch übertragenen Version präsentiert und kommentiert. Die Arbeit wird durch ein Personen- und Ortsregister sowie auch ein Glossar mitteltschechischer Begriffe, die dem Benutzer die Orientierung in der edierten Quelle erleichtern, ergänzt. Es handelt sich um eine für die historisch-anthropologisch ausgerichtete Erforschung des facettenreichen Alltags der Exulanten in Pirna äußerst interessante Quelle. Gleichzeitig bietet sie ein einzigartiges Zeugnis zur Mentalitätsgeschichte des 17. Jh. und zur Wahrnehmung der Geschehnisse des Dreißigjährigen Krieges durch die Augen eines nichtadligen Angehörigen der frühneuzeitlichen Gesellschaft. Darüber hinaus kann sie als unersetzliche und originelle Erkenntnisquelle in Hinblick auf die individuelle Karriere und die einzelnen Lebensschritte nichtkatholischer Exulanten aus den böhmischen Ländern in der Zeit nach der Schlacht am Weißen Berg dienen.

České Budějovice

Rostislav Smíšek

Das Fremde erfahren. Polen-Litauen, Deutschland und Frankreich in der frühneuzeitlichen Reiseliteratur. Hrsg. von Włodzimierz Zientara und Liliana Lewandowska. *Katedra Filologii Germańskiej. Univ. Mikołaja Kopernika. Toruń 2014. 314 S. ISBN 978-83-940698-2-7.* – Die 13 Beiträge des Bandes betreffen im Wesentlichen die Fremdwahrnehmung Polens durch deutsche Beobachter in der frühen Neuzeit; nur in einem Beitrag geht es um einen Bericht über eine Reise nach Frankreich, ein Text stammt von einem französischen Reisenden. Die Hrsg. bieten weder einen Sammelband noch eine Edition bisher nicht publizierter Texte, sondern eine Anthologie, gedacht für den akademischen Unterricht. Den Textauszügen ist jeweils eine sachkundige, mehrseitige Einleitung vorangestellt; Textaufbereitung und -einleitung (mit Angabe der Originalpaginierung) stammen von verschiedenen polnischen und deutschen Philologen und Historikern. Eingeleitet wird die Textauswahl von zwei Texten von Julius Bernhard von Rohr (1733) und Friedrich Carl von Moser (1755), die Anweisungen für die adelige Reise im 18. Jh. geben. Es folgen sodann sechs Auszüge aus Berichten von Reisenden in Polen aus dem späten 18. und frühen 19. Jh. Im Einzelnen handelt es um den Bericht über die Reise von Bogislaw Friedrich von Dönhoff 1780 von seinem ostpreußischen Gut Dönhoffstädt nach Warschau, wobei es vor allem um das adelige Leben in und um Warschau geht; um die Reise des Thorer Gerichtsbeamten Johann Christoph Hornuff 1787 von Thorn über Łabiszyn, Żnin, Posen, Kargowa nach Schlesien und Sachsen; um die Schilderung Krakaus im Reisebericht von Johann Friedrich Zöllner, der 1791 von Berlin nach Krakau gereist war; um die Schilderung des gelehrten Lebens in Warschau in Joachim Christoph Friedrich Schulz' Reise eines Liefländers von Riga nach Warschau von 1795; den Bericht des Königsberger Historikers Ludwig von Baczko über eine Fahrt von Königsberg nach Thorn 1797/98 sowie die Beschreibung von Schloss Wilanów bei Warschau durch den französischen Schriftsteller Xavier Marmier von 1842. Im zweiten Teil des Bandes werden Beispiele für andere Medien gegeben, in denen Polen